Gezielter Eingriff in Entzündungsprozesse

Biologika eröffnen Rheumapatienten neue Perspektiven

— Mit den TNF α -Inhibitoren haben sich die Möglichkeiten und Chancen in der Behandlung von Patienten mit rheumatoiden Arthritis (RA) erheblich verbessert. Mit diesen Substanzen steht nun erstmals eine zielgerichtete Therapie für rheumatische Erkrankungen zur Verfügung, die an den zugrundeliegenden Entzündungsprozessen angreift, berichtete Prof. Dr. Markus Gaubitz, Münster. Die Wirkung der Biologika trete binnen Tage bis weniger Wochen ein. Radiologische Gelenkdestruktionen können weitgehend vermieden werden. Das rekombinant hergestellte humane lösliche TNF α -Rezeptorfusionsprotein Etanercept (Enbrel®) ist anders als die monoklonalen Anti-TNF α -Antikörper nicht mit der Bildung neutralisierender Antikörper asso-

ziiert, sodass keine ungünstiger Einfluss auf die Wirkspiegel zu erwarten ist.

Dass eine klinische Remission (Disease Activity Score [DAS] 28 < 2,6), ein Progressionsstopp und eine Verbesserung der Lebensqualität mit einer Kombinationstherapie von Etanercept und Methotrexat (MTX) realisierbar ist, zeigen die Ergebnisse der COMET-Studie. Eine gegenüber Placebo plus MTX signifikante Wirkung ($p < 0,002$) zeigte sich bereits nach zwei Wochen.

Verschiedene Biologika-Register wie das deutsche RABBIT, das mittlerweile über 10 000 erwachsene RA-Patienten umfasst, bestätigen die gute Wirksamkeit und Sicherheit der TNF α -Inhibitoren unter Praxisbedingungen, so Dr. Frank Behrens, Frankfurt. Außerdem zeigen Langzeitdaten, dass

die mit Etanercept erreichte Verbesserung des ACR20-, ACR50- und ACR70-Ansprechens über mindestens zehn Jahre erhalten bleibt (Weinblatt ME et al. Arthritis Care Res 2011; 63: 373–382).

Um das Therapieziel einer Remission im praktischen Alltag auch tatsächlich zu erreichen, wird eine frühe Diagnose und rechtzeitige Therapie empfohlen. Nach der DGRH-Leitlinie sollten Patienten, die auf ein klassisches DMARD nicht ausreichend ansprechen, ein Biologikum als Kombinationspartner erhalten.

■ Abdol A. Ameri

Quelle: Presse-Vernissage „Die Ära der Biologika – Chronik einer Erfolgsgeschichte“, Berlin, März 2012 (Veranstalter: Pfizer)

Hypertonie

Mit Fixkombination sicher ans Ziel

— Die antihypertensive Kombinationstherapie senkt den Blutdruck besser als eine Dosiserhöhung der Monotherapie. Sie weist weniger Nebenwirkungen auf und sorgt für eine höhere Therapietreue.

Gerade der Therapietreue kommt für den langfristigen Behandlungserfolg, den Schutz der Organe, eine wichtige Rolle zu, betonte Prof. Roland Schmieder, Erlangen. Gegenüber freien Kombinationen haben antihypertensive Fixkombinationen den Vorteil, die Compliance um 21% zu verbessern, die Nebenwirkungen um 20% zu reduzieren und bei zusätzlichen 30% eine Blutdrucknormalisierung zu bewirken – so das Ergebnis einer Metaanalyse von Gupta et al. (Hypertension 2010; 55: 399–407).

Ideal ist, so Schmieder, eine synergistisch auf den Blutdruck wirkende Fixkombination wie die aus Olmesartan und Amlodipin (Sevikar®). Sie habe zudem den Vorteil, metabolisch neutral zu sein und die Spiegel von Entzündungsmarkern zu senken.

Mit einer Zweifachkombination sollte laut Prof. Eva Brand, Münster, immer dann begonnen werden, wenn eine Hypertonie

Grad 2 oder 3 besteht, das kardiovaskuläre Risiko hoch ist oder der Zielwert niedrig. Werden die Zielwerte mit der Zweierkombi nicht erreicht, kann auf eine Dreifachkombi erweitert werden, z.B. Sevika HCT®.

In der BP-Crush-Studie erreichte jeder neunte Patient mit zuvor schwer einstellbarer Hypertonie unter der Kombination aus Olmesartan, Amlodipin und HCT in der 20. Behandlungswoche das Blutdruckziel von < 140/90 mmHg. „Somit wurde der Nachweis erbracht“, sagte Brand, „dass auch Patienten, die unter einer antihypertensiven Monotherapie die Zielwerte nicht erreichen, dies unter einer Kombinationstherapie schaffen.“ Sie erreichen die Zielwerte unter der Dreifachkombination aus 40 mg Olmesartan, 10 mg Amlodipin und 25 mg HCT auch signifikant häufiger als wenn nur zwei der drei Partner kombiniert werden, zeigte die TRINITY-Studie.

■ Dr. Wiebke Kathmann

Quelle: Symposium „Wenn Blutdrucksenkung allein nicht reicht – der besondere Stellenwert der Sartan-Amlodipin-Fixkombination“, Wiesbaden, April 2012 (Veranstalter: Daiichi Sankyo)

Kurz notiert

Artischockenextrakt hemmt unerwünschte Darmkeime ▶

Die Wirksamkeit von Artischockenblätterspezialextrakt (Hepar-SL®) beruht auf einer Anregung des Leberstoffwechsels. Durch verstärkte Ausschüttung von Gallensäuren werden Nahrungsfette besser emulgiert und die Fettverdauung ermöglicht. Überschüssiges Fett wird sonst von der Darmflora verstoffwechselt, was zur Bildung großer Mengen an Gasen und in der Folge zu schmerzhaften Oberbauchbeschwerden, Blähungen und Durchfall oder Obstipation führt.

Die Einnahme des Extraktes nach Mahlzeiten lindert die fettbedingten Verdauungsbeschwerden, was sich besonders deutlich bei entfernter Gallenblase zeigt. Neue Untersuchungen lassen darüber hinaus präbiotische Effekte des Extraktes und damit eine günstige Verschiebung der Keimbildung im Darm vermuten.

Klosterfrau
Königsartischocke.